

Schweizer Jungmusikantentreffen 2009

„Bodeschtändigs Mitenand“ als Botschaft der Jugend

Liebe Volksmusik-Festfamilie, liebe Jungmusikantinnen und Jungmusikanten

Ich denke, dass ich mit dieser Anrede alle Anwesenden direkt und persönlich angesprochen habe. Mir fällt in diesem Festakt nämlich die schöne und dankbare Aufgabe zu, Ihnen die Grüsse der Behörden überbringen zu dürfen. Ich mache dies sehr gerne und zwar zusammen mit meinen beiden Regierungsratskollegen Patrick Cotti, Bildungs- und Kulturdirektor und Beat Villiger, Sicherheitsdirektor, aber auch im Namen aller Zuger Einwohnergemeinden, die heute mit dem Quartett Dolfi Müller, Stadtpräsident, Barbara Hofstetter, Gemeindepräsidentin von Steinhausen, Andreas Hotz, Gemeindepräsident von Baar und Josef Arnold, Gemeinderat von Walchwil, hier anwesend sind. Ich denke, dass Sie alle die starke Vertretung und tolle Unterstützung der Volksmusik durch die Politik spüren.



Die Botschaft der Jugend: Bodeschtändigs Mitenand

Foto Christof Borner-Keller, Neue ZZ

Wir alle gratulieren und danken ganz herzlich und aus Überzeugung: in erster Linie dem OK unter dem Präsidium von Urs Perner für die monatelange und sehr gute Vorbereitung dieses 11. Schweizer Jungmusikantentreffens und des anschliessenden Volksfestes HighrassaZUG; Dank und Gratulation verdient auch der Verband Schweizer Volksmusik mit Verbandspräsident Köbi Freund und Kantonalpräsident Albert Rüttimann für die tatkräftige Unterstützung; schliesslich danken und gratulieren wir natürlich speziell allen aktiven Jungmusikantinnen und Jungmusikanten, die uns seit heute Morgen um 09.00 Uhr bestens unterhalten. Welche persönlichen Eindrücke und schöne Erinnerungen sie vom Tag mitnehmen, hat uns vorher gerade Evelyn Brunner geschildert.



"Urzlegruess" aus Unterägeri. Vater Paul und Sohn Silvan Merz.

Foto Christof Borner-Keller, Neue ZZ

Fast 300 Jugendliche aus 17 Kantonen von A (Appenzell) bis Z (Zug)

Hand aufs Herz: Was gibt es für ein Organisationskomitee Schöneres, als wenn ein junger Mensch von einem "unvergesslichen Erlebnis", von einem Tag, "den man in vollen Zügen geniessen kann" spricht, und wenn man dann noch beifügt, dass dieser "zum Glück noch lange nicht vorbei ist"?

Dass nebst der öffentlichen Hand so viele Stiftungen, Hauptsponsoren, Firmen aus Industrie, Handel und Gewerbe sowie Einzelpersonen das heutige Schweizerische Jungmusikantentreffen grosszügig unterstützt haben, dass die Veranstaltung so viele Leute ins Casino gelockt hat, beweist, dass die Verantwortlichen auf dem richtigen

Weg sind, zeigt aber auch, dass die fast 300 Jugendlichen aus 17 Kantonen von A wie Appenzell bis Z wie Zug heute ein wichtiges Zeichen, ja ein Signal in den Rest der Schweiz aussenden.

Was ist denn dieses Signal, diese Botschaft?

Volksmusik ist ein Bekenntnis zu traditionellen Werten, aber auch – wenn Sie heute im Casino richtig zugehört haben – ein Bekenntnis zu Kreativität und Innovation. Eine solche volks- und heimatverbundene Grundhaltung, die auch offen ist für Neues, scheint mir gerade heute sehr wichtig. Wir leben nämlich in einer Zeit, in der viele Werte zugrunde gehen, wir leben in einer Gesellschaft, die von Hektik, Stress und Gewalt geprägt ist. Anlässe wie heute sind eine Antwort darauf, eine Art Gegenreaktion und Manifestation: Dass sie von Jugendlichen aus kommt, ist speziell erfreulich. Die Ländlerkapelle Evelin und Franziska aus Ennetbürgen haben heute das Stück 's'Härz am rechte Fläck' gespielt. Ich bin überzeugt, dass alle Jugendlichen, die heute hier im Casino aufgetreten sind, ihr Herz 'am rechte Fläck' haben.

„Bodeschtändigs Mitenand“ ist das Signal, ist die Botschaft, die ich meine. Dieser Begriff bringt die grosse Bedeutung des Musizierens am heutigen Tag zum Ausdruck.

Die grosse Bedeutung der Eltern und Musikschulen



Kapelle „Hola düdü“ aus Cham mit Lehrer Sergie Simbirev.

Foto Zita Schlumpf

Etwas möchte ich hier und heute ebenfalls noch erwähnen: Dass so viele Jugendliche in ihrer Freizeit musizieren, ist das Verdienst von Eltern, die ihnen die Möglichkeit geben, ist das Verdienst von vielen Erwachsenen, welche die Talente – und wenn ich an mich selber denke, längstens nicht nur diese – gewissenhaft ausbilden und fördern, ist das Verdienst schliesslich der Bevölkerung, welche die Musikschulen finanziell ermöglichen. Sie alle haben heute auch einen Dank verdient. So wird nämlich der Grundstein, das wichtige Fundament gelegt: Bei uns im Kanton Zug führen beispielsweise alle 11 Gemeinden eine Musikschule, was zeigt, dass die Musik einen grossen Stellenwert hat. Gemäss Statistik musizierten im Dezember 2008 7'880 Jugendliche bis 20 Jahre und 1894 Musikschüler in Ensembles. Die beliebtesten fünf Instrumentalfächer sind dabei (in dieser Reihenfolge)

Klavier, Gitarre, Violine, Keyboard und Saxophon. In Oberägeri kommt das Schwyzerörgeli, welches an der heutigen Veranstaltung mit Abstand an der Spitze steht, auf den zweiten Platz.

Napoleon: "Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluss auf das Gemüt"



Bereits zum dritten Mal dabei: Evelyn (rechts) und Kristina Brunner aus Thun mit Stücken von Markus Flückiger.

Foto Christof Borner-Keller, Neue ZZ

Liebe Volksmusik-Festfamilie, vor allem aber liebe Jungmusikantinnen und Jungmusikanten. Wir brauchen euch und eure Leidenschaft auch in Zukunft! Hält die schöne Tradition der Volksmusik hoch! Bleibt auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten kulturelle Botschafter und sympathische Werbeträger, Botschafter und Werbeträger eines Brauchtums und einer Bewegung, welche Tradition und Heimatverbundenheit, aber auch Neues zum Ausdruck bringen. Eure Musik, eure Ausstrahlung und euer 'Härz am rechte Fläck' wird im Alltag und in unserer Gesellschaft Auswirkungen haben, davon bin ich überzeugt. Pfl egt das bodenständige Miteinander – es sind zwei kleine Worte, die Grosses bedeuten, Grosses bewirken.

"Musik ist die beste Art der Kommunikation", sagte der italienische Popsänger und Liedermacher Angelo Branduardi und vor ihm meinte schon Napoleon Bonaparte: "Die Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluss auf das Gemüt."

Das merken, das spüren wir auch heute. Wenn ich herumschaue, sehe ich überall nur strahlende, fröhliche Gesichter. Das ist ein ansteckender Virus, aber – und das können Sie mir als Gesundheitsdirektor glauben – einer, der nicht schädlich ist, sondern positiv wirkt.



Wenn der Grosse und der kleine Grosse zusammen Musik machen....

Wladislaw Fortuna (16-jährig), Solist aus Nuglar/SO ist ein absolutes Ausnahmetalent. Die Gäste im Schiff haben getobt und standen auf!

Foto Zita Schlumpf